

(185f.) oder im Kontext der Sprechakttheorie u. a. auf die Taufe verweist.

Die im Vorwort und Klappentext angedeutete besondere Ausrichtung auf das Studium der Theologie findet also kaum Niederschlag. Allerdings kann es nur von Vorteil sein, daß hier keine zweckgebundene, für Theologen mundgerecht präparierte Diät serviert wird, sondern eine eigenständige Einführung in die Philosophie, die Studierenden aller Disziplinen zu empfehlen ist.

Die spezielle Bedeutung der Philosophie für die Theologie erläutern L. Honnefelder und M. Lutz-Bachmann in ihrer „Einführung“ (11–52): Der Aufforderung des Neuen Testaments, „jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1 Petr 3,15) können Christen nur nachkommen, wenn der Theologie die Philosophie gegenübersteht als Schule autonomen Fragens und Denkens.

A. Radl SJ

## ZU DIESEM HEFT

Am 9. November 1945 wurde mit der Gründung der Hauptstelle Jugendseelsorge in Altenberg ein Neubeginn in der kirchlichen Jugendarbeit in Deutschland gemacht. ROMAN BLEISTEIN nimmt dieses Datum zum Anlaß für einen Rückblick auf 50 Jahre Jugendpastoral und stellt die Träume von einer neuen Beziehung zwischen Jugend und Kirche unter das biblische Motto der Kundschafter des Volkes Gottes.

Ausgehend vom zunehmenden Priestermangel untersucht HANSPETER HEINZ, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Augsburg, die pastoralen Planungen der deutschen Diözesen im Blick auf die Eigenverantwortung der Gemeinden. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt den Diensten der Pastoral- und Gemeindereferenten.

Sünde wird heute vielfach als ein unzeitgemäßer Begriff verstanden. JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana, sucht nach einer ethischen, biblischen und theologischen Begründung des Sündenbegriffs; dabei geht er besonders der Spannung zwischen göttlichen Geboten und menschlicher Selbststeuerung nach.

VALENTIN ZSIFKOVITS, Professor für Ethik und Sozialwissenschaften an der Universität Graz, spricht sich für eine Strukturreform der Kirche im Sinn von mehr Selbst- und Mitbestimmung aller Gläubigen aus. Dazu skizziert er ein Modell, wie bei der Bestellung von Diözesanbischöfen durch Wahlversammlungen auch der Klerus und die Laien ein Mitspracherecht haben könnten.

HELMUT WITETSCHKE, Professor für Politikwissenschaft an der Katholischen Universität Eichstätt, nimmt das hundertjährige Bestehen vieler Ortsvereine der Katholischen Arbeitnehmerbewegung und das Gedenken an ihre Märtyrer unter dem Naziregime zum Anlaß für einen geschichtlichen Rückblick. Dabei wird deutlich, daß die katholischen Arbeitervereine besonders in der Wilhelminischen Zeit und in der Weimarer Republik in Politik und Gesellschaft entscheidend mitwirkten.